

„SAGEN, WAS WIR SIND“ – DIE THEORIEBILDUNG DER RADIKALEN SCHWULENBEWEGUNG ALS (KONSTELLATION DER) KRITIK

GEGENSTAND

Mein Projekt untersucht die Theorie(bildung) der radikalen Schwulenbewegung der 1970er Jahre in (West-)Deutschland. In den Versuchen der Bewegung, den Zusammenhang von Sexualität und Herrschaft zu analysieren und zu kritisieren, zeigt sich eines ihrer wesentlichen Merkmale: das *reziproke* Verhältnis von Erfahrung und Kritik. Die Überlegungen der Schwulenbewegung stellen so einen Beitrag zur Theoretisierung von Sexualität und zugleich einen Modus von Kritik dar.

FRAGESTELLUNG

- WELCHE VERHÄLTNISBESTIMMUNGEN VON GESELLSCHAFT, GESCHLECHT, SEXUALITÄT UND EMANZIPATION FINDEN SICH IN DEN THEORIEBILDUNGSPROZESSEN DER RADIKALEN SCHWULENBEWEGUNG?
- WELCHE FORM HABEN SIE ANGENOMMEN?
- WIE LASSEN SICH DIESE GLEICHERMASSEN ALS HISTORISCH SITUIERTE UND GEGENWÄRTIG WIRKSAME PRAXIS ANGEMESSEN WÜRDIGEN?



Beschriftung: Pfingst-Demonstration der Homosexuelle Aktion Westberlin 1973

Copyright: Licensed by CC BY-SA 3.0 DEED

(released to the public domain by the photographer, Rüdiger Trautsch; <https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:HAW-Demo.jpg>)

FORSCHUNGSHYPOTHESEN

- Neben der historischen Bedeutung kommt den theoretischen Überlegungen der Schwulenbewegung eine bemerkenswerte Originalität und gespenstische Aktualität zu.
- Der Theoriebildung der radikalen Schwulenbewegung wohnt daher ein uneingelöstes, transformatorisches Potenzial in der Gegenwart inne.
- Inhalt und Form dieser Theoriebildung vermögen auch heutige (queere) Theorie und Praxis zu informieren.